



Protokoll der 10. Gemeindevertretungssitzung

am: 27. Jänner 2026
Ort: Sitzungssaal im Gemeindehaus
Beginn: 20.00 Uhr Ende: 22.45 Uhr

Anwesende:

	anwesend	entschuldigt
Bgm. Bernhard Kleber	x	
Michael Pircher	x	
Gebhard Metzler	x	
Peter Felder	x	
Johannes Troy	x	
Michael Jäger	x	
Christian Bischofberger		x
Jakob Bär	x	
Michael Rüscher	x	
Luzia Schedler	x	
Karin Ritter	x	
Elsa Esteban Fernandez	x	
Bernhard Feuerstein		
Markus Drissner	x	
Ruth Berchtold	x	
Josef Held	x	
Benjamin Greber	x	
Christof Fink	x	
Martin Gmeiner	x	
Dion Barelds		x
Jodok Felder	x	
Sandra Pörtl	x	
Klaudia Mätzler	x	
Mario Kleber	x	

Ersatzmitglieder:		
Christian Oberhauser	x	

Auskunftspersonen: Gerhard Gruber, Philipp Berktold

Zuhörer: 2 Zuhörer

Die Einladung wurde sämtlichen Mitgliedern der Gemeindevertretung ordnungsgemäß zugestellt. Die Gemeindevertretung zählt 24 Mitglieder, wovon 22 anwesend sind. Die Beschlussfähigkeit ist daher gegeben. Die Sitzung ist öffentlich.

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit.
2. Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 13.1.2026.
3. Gestaltungsbeirat Andelsbuch:
 - a) Vorstellung des Gestaltungsbeirates
 - b) Information über die Aufgabe des Gestaltungsbeirates
 - c) Beschlussfassung über die Änderung der Baurichtlinien
4. Beschlussfassung über die Zustimmung zur Abstandsnachsicht zur GST 3836 und 3772/5 (jeweils Gemeindestraße) für das Bauvorhaben von Martin Berchtold, Hof.
5. Beschlussfassung zum Kulturleitbild der Gemeinde: „Wie geht Kultur in Andelsbuch“.
6. Bergbahnen Andelsbuch:
 - a) Information über den Stand der Abbrucharbeiten
 - b) Information und Beratung zur weiteren Vorgehensweise (Nutzung Parkplatz, Verkauf des Grundstücks, auf die Talstation steht, Auflösung der Gesellschaft, etc.)
 - c) Beschlussfassung über die Verlängerung der Wechselverpflichtung der Gemeinde.
7. Berichte / Mitteilungen
8. Allfälliges

Sitzungsverlauf und Beschlüsse:

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit.

Der Vorsitzende begrüßt alle anwesenden GemeindevertreterInnen, die Besucher und die Gestaltungsbeiräte Gerhard Gruber und Philipp Berkold. Er verliest die Entschuldigungen und stellt die Beschlussfähigkeit fest.

2. Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 13.1.2026.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird mit folgenden Änderungen einstimmig genehmigt:

Punkt 3:

Michael Pircher, Seite 3 oben:

Dabei steht nicht nur der Lift auf die Niedere im Vordergrund, es soll ein Tourismuskonzept für Andelsbuch angedacht werden.

Die Seilbahnen Bezau stehen einem neuen Projekt in Andelsbuch kritisch gegenüber. Hier müssen für die Zukunft miteinander Gespräche geführt werden. Für das geplante Projekt von der Andelsbacher Seite aus soll es Ziel sein, dass es nur noch eine Seilbahn-Gesellschaft geben wird und nicht zwei.

Wortmeldung Michael Jäger, Seite 3 untere Hälfte:

Wenn klar ist, was im Konzept wirklich erarbeitet werden soll - auch für den Tourismus - dann kann man seiner Meinung nach über eine Kostenbeteiligung diskutieren. Eine Kostenbeteiligung für ein reines Liftkonzept unter dem Deckmantel des sanften Tourismus, sieht er nicht.

Wortmeldung Christian Bischofberger, Seite 3 unten:

Die neue Regio-Obfrau hat richtig festgestellt, dass der Tourismus nur im hinteren Bregenzerwald stattfindet. Wenn wir das nicht wollen, müssen wir etwas dafür tun. Deshalb ist er der Meinung, dass die Gemeinde Andelsbuch Geld für ein Konzept zur Verfügung stellen soll, da ein Lift ein Motor für den Tourismus sein könnte.

Punkt 4:

"Dann ist die Arbeit abgeschlossen" durch "Damit wäre unser Auftrag erledigt" ersetzen.

Punkt 5:

Michael Pircher:

Nach den Richtlinien und Vorschriften für das Straßenwesen kommt *die Arbeitsgruppe zum Entschluss*, dass Tempo 30 eine Mindestvoraussetzung *auf Grund der Straßenverkehrsordnung* ist, wenn kein Gehsteig vorhanden ist bzw. kein ausreichender Fußgängerschutz gewährleistet werden kann.

Wortmeldung Michael Jäger, Seite 7, untere Hälfte:

Nach der Diskussion in der GV sind in einem nächsten Schritt Maßnahmen zur Geschwindigkeitskontrolle vorgeschlagen.

3. Gestaltungsbeirat Andelsbuch:

Dem Vorsitzenden ist es wichtig, dass die Gemeindevertretung weiß, wer die Gestaltungsbeiräte sind.

In Andelsbuch gab es bis 2006 einen Bauausschuss, der sich aus der Gemeindevertretung gebildet hat. Nach Anfeindungen gegen diesen Ausschuss wurde der Gestaltungsbeirat gegründet. Die ersten Gestaltungsbeiräte waren Norbert Kaufmann und Klaus Metzler. Es wurde vereinbart, dass nach 2 Perioden ein Gestaltungsbeirat wechselt, damit die Kontinuität erhalten bleibt. 2010 war mit Bernardo Bader das erste Mal ein auswärtiger Architekt Gestaltungsbeirat. 2015 wurde er von Christian Feldkircher abgelöst. 2020 kam Gerhard Gruber für Klaus Metzler und seit 2025 kam Philipp Berkold für Christian Feldkircher dazu.

Viermal im Jahr wird eine Gestaltungsbeiratssitzung abgehalten, in der pro Projekt ca. 1 Stunde Zeit eingerechnet wird. Die Standorte werden vorher besichtigt. Die Bauwerber erhalten im Vorfeld die Anforderungen an die Unterlagen.

2025 hat es in vielen Gemeinden Diskussionen über die Notwendigkeit der Gestaltungsbeiräte gegeben. Der Vorsitzende hält viel davon. Andelsbuch wird oft für die Baukultur gelobt.

a) Vorstellung des Gestaltungsbeirates

Philipp Berkold freut sich, dass er für die Gemeinde Andelsbuch als Gestaltungsbeirat mitwirken darf. Er hat sein Büro in Dornbirn und ist nebenbei zB in Hard auch Gestaltungsbeirat. In Andelsbuch schätzt er die flache Hierarchie und den breiten Konsens.

Gerhard Gruber ist neben Andelsbuch derzeit in Wolfurt tätig und war vorher in Doren und Sulzberg Gestaltungsbeirat. In Andelsbuch findet er das Gespräch mit den Bauherrschaft sehr gut.

b) Information über die Aufgabe des Gestaltungsbeirates

Philipp Berkold präsentiert ein Bild von einem Dorf aus dem Jahr 1670. Man sieht hier gut, wie man ein Dorf/eine Stadt gestaltet- es braucht Wasser, Sicherheit, aber auch Naherholung. Schlussendlich wurde aus dem damaligen Dorf Neuamsterdam heute Manhattan.

Was sind die Aufgaben des Gestaltungsbeirats?

Der Gestaltungsbeirat fungiert als „Pate für die Gemeinde“. Das REP muss in die Arbeit einfließen. Kontinuität in der Beratung ist sehr wichtig. Ziel ist es, durch Reden, statt Schreiben zu einer gemeinsamen Lösung zu gelangen, die alle Interessen abdeckt.

Was tut der Gestaltungsbeirat tatsächlich?

Der Gestaltungsbeirat berät den Bürgermeister. Im Gestaltungsbeirat geht es oft um persönliche Dinge, die vertraulich behandelt werden sollen. Die Fäden laufen beim Bürgermeister und der Gemeindesekretärin zusammen. Gleichzeitig vermittelt der GSB zwischen Bauwerber, Nachbarn und der Öffentlichkeit. Rechtlich und gestalterisch sachlich bleiben ist ganz wichtig. Gut ist es, wenn am Schluss alle Interessen abgedeckt sind.

Gerhard Gruber erklärt die Aufgaben abstrakter – Beim Gestaltungsbeirat geht es um eine gesellschaftliche Übereinkunft. Es gibt ein Spannungsfeld der Interessen auf den verschiedenen Seiten. Die Fragestellungen sollen nach dem Baugesetz, den Baurichtlinien, den Regeln, die die Gesellschaft sich gegeben hat, abgehandelt werden. Die Argumente müssen sachlich und nachvollziehbar auf diesen Regeln basieren, aber es gibt immer eine Einfärbung der eigenen Vorlieben bzw. Gedanken.

Seine Rolle sieht er entspannt, da der Gestaltungsbeirat lediglich Empfehlungen abgibt. Es bleibt spannend zu beobachten, ob diese angenommen werden oder ob andere Gründe zu abweichenden Entscheidungen führen. Die Regeln sollen von der Gemeinschaft gemacht werden und nicht als externe Vorgabe empfunden werden.

Philipp Berkthold erklärt, dass es das Baugesetz seit den frühen 1970er gibt. In Vorarlberg gab es Phasen der Liberalisierung, denen in den letzten Jahren Verschärfungen folgten, da das ausgenutzt wurde, zB Bebauung innerhalb 7 Jahren, Abstandsflächen verringert, damit näher zusammengebaut werden kann.

Ein Gestaltungsbeirat ist nicht nur Pate für die Gemeinde, sondern auch für den Prozess, der dazwischen stattfindet. Die Gemeinden wurden angehalten REPs zu machen. Während Raumplaner die Struktur vorgeben, sind Architekten wieder gefordert, die Gestaltung zu übernehmen. Ein wichtiges Zukunftsthema ist die Freiraumplanung (Vorbild Schweiz), da Architekten nah am „Zahn der Zeit“ agieren und wertvolle Impulse für die Allgemeinheit liefern. Philipp Berkthold präsentiert abschließend die Luftbilder von Andelsbuch der 1950er Jahre und jetzt. Anhand dieser Bilder sieht man, wie viel sich vor allem in Heidegg und Itter getan hat. Mit der Siedlungsbildung hat Andelsbuch ein gutes Konzept.

c) Beschlussfassung über die Änderung der Baurichtlinien

Aufgrund ihrer Erfahrung in der Praxis haben die Gestaltungsbeiräte die Baurichtlinien in ein paar Punkten nachgeschärft. Gerhard erläutert diese Punkte.

Fragen:

- Klaudia Mätzler fragt, warum fertig ausgearbeitete Pläne nicht erwünscht sind. – Philipp Berkthold erklärt, dass oft die Eingänge oder die tatsächlichen Höhenlagen nicht den Vorstellungen der Bauwerber entsprechen. Dafür sind vorab kleine Modelle oft sehr hilfreich.
- Michael Rüschler fragt, wie die Bauwerber zu einer frühen Information kommen. Der Vorsitzende erklärt, dass die Baurichtlinien auf der Homepage öffentlich zugänglich sind. Bauwerber, die vor der Planungsphase anfragen, können so informiert werden. Andere kommen mit fertigen Plänen und sind schon verliebt, was viel fachliche Überzeugungsarbeit kostet. Es ist sehr gut, wenn die Bauherren bereit sind, etwas anzunehmen.
Gerhard Gruber ergänzt, dass es bei Architekten Usus ist, dass man zuerst mit der Gemeinde redet. Es ist besser, wenn die Bereitschaft für ein Gespräch da ist.
Philipp Berkthold stellt fest, dass in intakten Gemeinden die Planer sensibler sind. Planer, die oft in Andelsbuch planen, kennen sich aus.
- Bernhard Feuerstein dankt den Gestaltungsbeiräten für ihre Arbeit, die nicht immer ein schöner Job ist. Hier prallen Welten aufeinander- beim Bauherrn finanziell und beim Gestaltungsbeirat architektonisch. Er möchte aber noch ein paar Punkte ansprechen:
Man redet über ressourcensparendes Bauen, wobei die wichtigste Ressource der Boden ist. Man braucht in Zukunft Mut, in die Höhe zu gehen, wie im Zentrum geschehen.
Gaupen sind für ihn das beste Mittel, mehr Wohnraum auf ein bestehendes Gebäude zu bringen.
Nebengebäude brauchen einen bestimmten Abstand zum Hauptgebäude, was aber wieder mehr versiegelte Fläche verursacht.
Solar-, PV-Anlagen – die entsprechende Anbringung für einen maximalen Ertrag sollte möglich sein.
Gerhard Gruber akzeptiert diese Meinung, stellt aber fest, dass es bei Gauben ein Unterschied zwischen Neubau oder Sanierung gibt: Gaube bei Neubau ist schwierig, beim Bestand naheliegend, dass es notwendig wird. Über versiegelte Fläche wird oft diskutiert, ob so viel notwendig ist.
Philipp Berkthold merkt an, dass im ersten Versuch immer probiert wird, alles im Bestand unterzubringen.
Zur Funktion des Gestaltungsbeirats bringen sie den Gedanken, dass verhindern auch ein positiver Beitrag sein kann. Diskutieren ist immer wichtig.
- Markus Drissner fehlen in den Baurichtlinien die ökologischen Richtlinien. Ist es möglich, die zu integrieren oder sind diese in den „normalen“ Baurichtlinien am falschen Platz?

Gerhard Gruber findet die Anregung gut, anzuführen, dass eine ökologische Bauweise gewünscht ist. Es muss aber in jedem einzelnen Fall bewertet werden.

Philipp Berkoldt ist nicht dafür, dass es in einer Gemeinde fix verordnet wird, da es oft eine finanzielle Sache ist. Es werden ca. 70-80 % Holzhäuser gebaut und für die Fassadengestaltungen ist ein Grundverständnis da. Es würde die Richtlinien aufblasen.

Gerhard Gruber kann sich eine Bestimmung in allgemeiner Form vorstellen.

Michael Jäger findet es gut, wenn die Baurichtlinien überarbeitet und aktualisiert werden.

Im REP hat sich die Gemeinde einige Themen für die Zukunft vorgenommen, wobei die Baurichtlinien helfen könnten. In einem zweiten Schritt könnte man das REP aufgreifen und hier hineinbringen.

- Michael Jäger stellt fest, dass Unterkellern immer eine Frage ist, die nur in einem bestimmten Ausmaß beeinflussbar ist. Welche Meinung haben die Gestaltungsbeiräte und wie beeinflussbar ist das Thema?

Gerhard Gruber stellt fest, dass kein Keller unweigerlich in ein paar Jahren zu einem Nebengebäude führt, das man nicht will. Das wird in diesen Gesprächen immer thematisiert, auch weil der Vorsitzende sehr streng mit diesem Thema ist.

Philipp Berkoldt stellt fest, dass man Abstellräume braucht. Reden ist oft sehr effizient.

- Christian Oberhauser meint, dass das Thema Gauben nicht neu ist. Deshalb tut er sich schwer damit, dass das Haus im Zentrum Gauben in beide Richtungen hat. Wie soll gegenüber künftigen Bauwerbern argumentiert werden, wenn im Zentrum so ein Haus steht? Allgemein stellt er fest, dass die Aufgabe als Gestaltungsbeirat sicher schwierig ist und es gut ist, dass beide keine Andelsbucher sind.

Gerhard Gruber erklärt die Entwicklung der Gauben beim Haus im Zentrum. Es brauchte mit dem Landesgestaltungsbeirat mehrere Sitzungen für eine Kompromissfindung. Dieses Haus ist ein Schulbeispiel für die Arbeit des Gestaltungsbeirats.

- Jodok Felder kann nicht mit allen Punkten in den Baurichtlinien mit. Er würde sie gerne in einem Unterausschuss diskutieren. Er spricht die Punkte Dachneigung und Holzfassade an.

Der Vorsitzende fragt sich, welcher Unterausschuss dafür zuständig sein soll? Bei dieser offenen Diskussion müssen auf alle Fälle die Gestaltungsbeiräte dabei sein. Er hat kein Problem damit. Die Behandlung im Unterausschuss, zB Flächenwidmungsausschuss, braucht Zeit.

- Für Mario Kleber ist es schwer nachvollziehbar, wenn entgegen der Baurichtlinien bei einem Projekt eines „Stararchitekten“, Gauben genehmigt werden. Besonders, wenn laut Gestaltungsbeirat zuvor ein besserer Vorschlag eines anderen Architekten vorgelegen habe. Dadurch können Präzedenzfälle entstehen und es wird schwieriger, negative Stellungnahmen zu Gauben schlüssig zu begründen. Er regt an, dass der Gestaltungsbeirat die Qualität der Einreichung in den Vordergrund stellt und weniger den Bekanntheitsgrad des Architekten.

Philipp Berkoldt gesteht, dass er sich auch gewundert hat, aber wenn man den Prozess verfolgt, ist es der einzige Weg, die Entscheidung auf breitere Schultern zu stellen.

Die Baurichtlinien werden den Gemeindevertretern zugeschickt. Die Gestaltungsbeiräte sollen bei der Besprechung im Flächenwidmungsausschuss dabei sein.

Der Vorsitzende dankt Gerhard Gruber und Philipp Berkoldt für ihr Kommen.

4. Beschlussfassung über die Zustimmung zur Abstandsnachsicht zur GST 3836 und 3772/5 (jeweils Gemeindestraße) für das Bauvorhaben von Martin Berchtold, Hof.

Der Vorsitzende erklärt, dass das Einfamilienhaus der Familie Berchtold zu einem Zweifamilienhaus umgebaut werden soll. Dazu sind Abstandsnachsichten der Gemeinde Andelsbuch erforderlich.

Abstandsnachsicht zur GST NR 3836:

Die Abstandsfläche reicht 49 cm über die Straßenmitte hinaus, sodass dafür die Zustimmung zur Erteilung einer Abstandsnachsicht nach dem Baugesetz erforderlich ist. Der Abstand be-

trägt 5,41 m anstatt 5,90 m.

Der Abstand zur Grundstücksgrenze beträgt 3,37 m statt der 4 m Mindestabstand nach dem Straßengesetz. Die Abstandsnachsicht ist für 0,63 cm erforderlich.

Der Abstand zur GST NR 3772/5:

Der Mindestabstand nach dem Baugesetz beträgt 1,52 m anstatt 3,00 m, sodass dafür die Zustimmung zur Erteilung einer Abstandsnachsicht nach dem Baugesetz erforderlich ist.

Der Abstand zur Grundstücksgrenze beträgt 1,52 m statt der 4 m Mindestabstand nach dem Straßengesetz. Die Abstandsnachsicht ist für 2,48 cm erforderlich.

Die Abstandsnachsichten werden einstimmig beschlossen.

5. Beschlussfassung zum Kulturleitbild der Gemeinde: „Wie geht Kultur in Andelsbuch“.

Das Kulturleitbild wurde allen per Mail zugeschickt. Es sind keine Rückmeldungen eingegangen und es sind auch jetzt keine Erläuterungen notwendig.

Dem Kulturleitbild der Gemeinde wird einstimmig zugestimmt.

6. Bergbahnen Andelsbuch:

Der Vorsitzende gibt einen Überblick, was bei den Bergbahnen Andelsbuch Stand der Dinge ist, da die Wechselverpflichtung am 31.12.2025 ausgelaufen ist. Viele neue GV waren in der heißen Phase der behördlichen Einstellung aufgrund des Unfalls noch nicht in der Runde und sollen auch informiert sein.

a) Information über den Stand der Abbrucharbeiten

b) Information und Beratung zur weiteren Vorgehensweise (Nutzung Parkplatz, Verkauf des Grundstücks, auf die Talstation steht, Auflösung der Gesellschaft, etc.)

2024 wurde der Bescheid zum Abbruch der Bergbahnen bestehend aus 2 Doppelsesselbahnen, 2 Gebäude: Berg I und Tal II und dem Rückbau vom Parkplatz ausgestellt, was bis auf den Rückbau vom Parkplatz erledigt ist.

Zusätzlich wurde Der Breitfeldlift und die Stationshütte abgetragen, da die Seilbahnen Bezau kein Interesse daran hatten.

Die Abbruchkosten sowie die Bedarfszuweisungen werden halb Gemeinde halb Land aufgeteilt, was von der Gemeindevertretung freigegeben wurde.

Damit der Parkplatz nicht zurückgebaut wird und das Paragleiten in Andelsbuch weiter möglich ist, hat der Vorsitzende mit den Eigentümern eine Vorvereinbarung getroffen, die für 10 Jahre gelten soll. Sie beinhaltet, dass die Eigentümer die Bewirtschaftung übernehmen und nach wie vor Veranstaltungen wie ein Funken, eine Viehausstellung oder ein Forsttag stattfinden können. Anstelle der Rückbaukosten erhalten die Eigentümer eine einmalige Abfindung, übernehmen aber dafür die Verpflichtung für den Rückbau, sollte der Parkplatz nicht mehr gebraucht werden.

Der Liftgesellschaft gehört das GST mit der Talstation mit 979 m². Eine entsprechende Schätzung brachte ein Verkehrswertgutachten dafür von € 435.000,00.

Der Vorsitzende erläutert die derzeitige finanzielle Situation der Gesellschaft. Nach jetzigem Stand gibt es vom Land nicht mehr Geld wie der offene Anteil. Aktuell ist noch zu klären, ob öffentliche Körperschaften wie Land und Gemeinde mit 77 % Anteil auch mit der Körperschaftssteuer belastet werden müssen. Wenn der Grundverkauf abgewickelt ist, wird noch ein Betrag von ca. € 80.000,00 abzudecken sein, wofür die Gemeinde vermutlich der Göte sein muss. Der Vorsitzende wird mit den endgültigen Zahlen mit dem Landeshauptmann Kontakt aufnehmen.

Beschlüsse für einen Verkauf etc. muss die Gesellschaft treffen, wobei ohne die Gemeinde mit einem Anteil von 24 % nichts geht, aber auch nicht ohne Land. Der Vorsitzende möchte, dass die Entscheidung von der GV mitunterstützt wird, damit die Vereinbarungen gemacht werden können und das Grundstück verkauft werden kann. Die Verbindlichkeiten müssen zu

einem Abschluss gebracht werden. Dazu möchte der Vorsitzende in der Gemeindevertretung diskutieren.

Diskussion:

- Bernhard Feuerstein versichert sich, dass ein neues Projekt ein kompletter Neubau wäre, da alles zurückgebaut werden musste. – Der Vorsitzende bestätigt das und erklärt, dass eine Gesellschaft zu gründen kein Problem ist, aber die Auflagen zu erfüllen, wird schwieriger. Der weitere Ablauf soll nicht blockiert werden.
- Benjamin Greber erkundigt sich noch einmal zum Erhalt des Parkplatzes – Der Vorsitzende erklärt, dass sich die Gesellschaft Geld erspart und den Parkplatz nicht zurückbauen muss. Die Vereinbarungen umfassen die Nutzung durch Paragleiter und die Nutzung für Camper, die Gästetaxe-pflichtig sind. Die Fläche wurde ins REP aufgenommen, sodass sich viel entwickeln kann.
Der Standort für eine neue Talstation wird nicht am jetzigen Standort gesehen, aber der Parkplatz wird immer gebraucht.
- Markus Drissner würde den Grundstücksverkauf und den Erhalt vom Parkplatz begrüßen. Das würde Klarheit schaffen.
- Michael Jäger kann den Vorschlag grundsätzlich unterstützen. Der Finanzausschuss sollte die Zahlen besprechen. Die Vereinbarungen sollen transparent sein und durch sie das öffentliche Interesse gewahrt werden. Für die Gemeinde ist es wertvoll, wenn der Landeplatz und die Übernachtungen stattfinden können.
Der Vorsitzende stellt fest, dass er nicht ohne Rücksprache mit der Gemeinde in die Versammlung gehen und abstimmen lassen möchte, da die Gemeinde viel Geld zur Verfügung gestellt hat. Die Zahlen vom Steuerberatungsbüro sind noch offen, werden aber den GemeindevertreterInnen zugeschickt, sobald sie da sind. Ebenso stellt der Vorsitzende die Vereinbarungen zur Verfügung.
- Nach derzeitigem Stand ist die Mulde im Besitz von Bezau, weshalb Bezau die Verpflichtung für einen Rückbau hätte. Die Zeitnehmerhütte gehört dem WSV und die Rot-Kreuz-Hütte gehört Leo Feuerstein. Die Gesellschaft hat oben keine Verpflichtungen mehr.
- Luzia Schedler befürwortet, dass die GemeindevertreterInnen die Zahlen zugeschickt bekommt, damit man sich auch als neues Mitglied ein Bild machen kann. Sie findet es gut, wenn die Parkplatzsituation ordentlich gelöst wird.
- Sandra Pörtl schlägt vor, dass die Vereinbarung Veranstaltungen beinhalten soll. Der Vorsitzende stellt fest, dass ein Platz zB für die Viehausstellung wertvoll ist, er aber mit den Grundbesitzern keine Feste fixieren kann.
- Luzia Schedler erkundigt sich, ob ein neues Projekt in dieser Form ausgeschlossen wäre. Michael Rüscher erklärt, dass die Diskussion diesbezüglich mit den ganzen Anrainern zu tun hat und der Widerstand groß ist. Projektentwickler raten ab, durch Siedlungen zu fahren, wenn es eine Möglichkeit gibt, die Talstation an die Hauptverkehrsfläche zu stellen. Ideen sind da, aber die brauchen noch Zeit und die Unterstützung der Gemeinde.
- Der Vorsitzende möchte die Gesellschaft abschließen. Jetzt sind die Auflagen für Gesellschaften andere. Die Gesellschafterversammlung kann frühestens im Juni stattfinden
- Michael Jäger fragt, ob der Parkplatz auf der linken Seite der Straße nicht beteiligt ist. Der Vorsitzende stellt fest, dass dieses Grundstück der Gemeinde gehört und nicht als Parkplatz genutzt werden soll, sondern als Rangierfläche benötigt wird.

Der Vorsitzende kann so weitermachen, wird die Informationen übersichtlich zusammenstellen und die GV informieren, bevor Entscheidungen getroffen werden.

c) Beschlussfassung über die Verlängerung der Wechselverpflichtung der Gemeinde.

Die Wechselverpflichtung der Gemeinde über € 200.000,00 ist mit 31.12.2025 ausgelaufen und muss verlängert werden. Der Vorsitzende schlägt vor, die Verlängerung bis 31.12.2026 zu machen.

Die Gemeindevertretung beschließt die Verlängerung der Wechselverpflichtung bis 31.12.2026 einstimmig, 3 Befangenheiten.

7. Berichte / Mitteilungen

- Vor der Beschlussfassung von Tempo 30 ist es wichtig, noch einmal mit Alexander Kuhn zusammenzusitzen und abzuklären, wie es kommuniziert werden soll.
Bei der Regio hält sich die Freude über den 30er in Grenzen, da der Bus über Bersbuch fahren muss. Die Projektgruppe war sich in diesem Punkt nicht einig und würde fürs Erste Bersbuch heraußen lassen.
- 15.1. JHV Vorarlberg 50+ im Rathaussaal. Die Gruppe ist sehr aktiv und unternimmt viel.
- JHV Funkenzunft – Die Versammlung verlief sehr gut. Die Funkenzunft hat 44 Mitglieder, Obmann ist Stefan von der Thannen. Der Funken ist in Vorbereitung.
- Musikschule Bregenzerwald – Annelies Egender berichtet von der Vollversammlung – derzeit unterrichten 68 Lehrer 1.427 SchülerInnen im Bregenzerwald und fahren dafür 205.000 km. Die Personalkosten betragen ca. 3,5 Mio. Euro. Die Sanierung des Musikschulgebäudes ist geplant. Nähere Informationen dazu werden in einer der nächsten GV-Sitzungen präsentiert.
- Landwirtschaftsausschuss – Ein Vorschlag für die ldw. Vorrangflächen wird in einem weiteren Treffen der Landwirtschaft präsentiert. Ein weiteres Thema der Sitzung war der Hundekot, der im Herbst besonders im Bereich Itter - Unterbezegg auffiel. Maßnahmen dagegen könnten ev. ein Bericht mit einem Hinweis im andelsbuch informiert und das Aufstellen von Hundekotkübeln sein.
Klaudia Mätzler ergänzt, dass der Hundekot auf den Langlaufloipen ebenfalls ein Problem war.
- Michael Pircher stellt fest, dass die Skating-Loipe nicht gut war, da die Wanderer ebenfalls diese Loipe benutzen. Die klassische Spur war sehr gut.
Benjamin Greber dankt der Gemeinde, dass man die Loipe gemacht hat. Sie wurde von vielen Leuten und der Schule viel genutzt. Er dankt auch Hubert Bär für sein Engagement bei der Präparierung.
Bei den Schulmeisterschaften in Egg hat die MS Egg bei den Buben gewonnen, die Mädchen erreichten den 2. Platz.
Karin Ritter findet es auch positiv, dass die Loipe gemacht wurde. Es muss ein Regelwerk geben, um die Probleme zu vermeiden.
- Markus Drissner weist auf die Zusammenkunft zum Summr Hock am 24.2. um 20.00 Uhr hin. Die Vereine haben eine Einladung bekommen.

8. Allfälliges

Keine Wortmeldung unter diesem TOP.

Der Bürgermeister:

Die Protokollführerin:

Bernhard Kleber

Annelies Egender